



Planet X und 2012

In den letzten Jahren nahm die Diskussion über eine Rückkehr des Planeten X einen zunehmend apokalyptischen Ton an. Der folgende Artikel beschreibt die Hintergründe dafür und analysiert die Frage, ob wir mit einer bevorstehenden Katastrophe rechnen müssen. Ich werde außerdem die mit Planet X verbundene Symbolik im katholischen Osterfest besprechen sowie eine mögliche Verbindung zwischen Planet X und dem von den Mayas vorausgesagten Zeitenende im Jahr 2012.

Die Annahme, dass die Menschen im alten Mesopotamien von einem Planet X wussten, wurde als Erstes 1976 von Zecharia Sitchin formuliert. Er analysierte ihre Tontafeltexte und kam dabei zu atemberaubenden Schlussfolgerungen. Daraufhin formulierte Sitchin die Theorie, dass diese alten Texte, nahm man sie wörtlich, die irdische Ankunft von Göttern aus Fleisch und Blut beschrieben, die die Menschen genetisch veränderten, um aus ihnen eine Armee nützlicher Arbeitsklaven zu erschaffen. Die Götter kamen, wie Sitchin erklärte, vom Nibiru, dem sumerischen Namen für einen Planet-X-Himmelskörper, dessen lange Umlaufbahn ihn alle 3.600 Jahre zurück in Richtung Erde brachte [Sitchin, 1976].

Die Götter seien der Raumfahrt mächtig gewesen, so Sitchin, und konnten in den Phasen, in denen ihr Planet unser Sonnensystem passierte, von ihrer Welt in die unsere reisen. Jede Rückkehr von Nibiru brachte daher einen bemerkenswerten Evolutionssprung für die Menschen auf der Erde mit sich. Gelegentlich brachte eine Nibiru-Passage auch Unglück; die biblische Flut ist dafür ein prägnantes Beispiel.

Ähnlich wie Wahrsager mit ihren Tarotkarten konnten die auf der Erde stationierten Götter oder „Anunnaki“ voraussagen, ob eine Passage ihres Heimatplaneten

durch das Sonnensystem große Freude oder große Zerstörung bringen würde. Ihre Abwesenheit auf der Erde in modernen Zeiten könnte als Hinweis interpretiert werden, dass die nächste Rückkehr des Nibiru tatsächlich eine Apokalypse bedeuten könnte. Alternativ könnte man auch argumentieren, dass das exponentielle Wachstum der menschlichen Rasse die Götter vertrieb. Manche meinen auch, sie wären noch immer unter uns und würden auch heute noch den Lauf der Geschichte unserer Rasse steuern.

Es ist klar, dass die meisten Menschen extrem besorgt reagieren würden, wenn sie erfahren würden, dass sich ein planetengroßer Raumkörper auf einer unvorhersagbaren Bahn durch das Sonnensystem bewegt. Ob solch ein Körper tatsächlich eine reale Bedrohung darstellen würde, ist eine müßige Frage. Allein der Gedanke an ein solches Ereignis ist erschreckend genug, besonders wenn Planet X sich als kolossale Welt mit den Ausmaßen eines Gas-Giganten entpuppen sollte.

Meine Arbeit in diesem Feld hat sich auf die Idee konzentriert, dass Planet X eine zweite „Sonne“ sein könnte, die unsere Sonne umkreist und die ich den „Dunklen Stern“ nenne. Dieser Himmelskörper ist ein Brauner Zwerg, in der Größe etwa dem mächtigen Jupiter verwandt. Seine Umlaufbahn liegt weit jenseits der abgelegensten Planeten des Sonnensystems, und seine Existenz kann aus einigen Anomalien und Hinweisen im Sonnensystem abgeleitet werden [Lloyd, 1999, 2005].

Es ist nur natürlich, an eine bevorstehende Katastrophe zu denken, wenn man von einer Rückkehr des Planeten X ausgeht. Zur Zeit des Jahrtausendwechsels gab es eine weitverbreitete Angst davor, was das neue Jahrhundert oder auch das heraufziehende astrologische Neue Zeitalter mit sich bringen würde. Diese

Ängste bekommen nun neue Nahrung, sowohl durch die Untersuchungen verschiedener Autoren als auch mehr generell in Kreisen alternativ denkender Menschen.

So willkürlich wie unser Kalendersystem manchmal auf wissenschaftlichem Niveau gewählt zu sein scheint, so haben die Zahlen, die unser Leben kontrollieren, dennoch einen magischen Effekt auf uns. Die Ansicht mehrerer Nullen in dichter Folge hat ein Spekulationsfieber entfacht, das durch das digitale Desaster, in das manche unsere computerisierte Welt stürzen sahen, nur noch weiter genährt wurde. Zum Glück erwiesen sich diese Ängste als unbegründet, als wir unbeschadet in die neue Dekade glitten. Aber das muss nicht unbedingt heißen, dass wir uns schon ganz entspannen können.

Im Zeichen des Kreuzes

Zecharia Sitchin hat darauf hingewiesen, dass das Zeichen des Nibiru, des Heimatplaneten der Anunnaki, ein mesopotamisches Kreuz ist [Sitchin, 1993]. Variationen dieses Themas beinhalten geflügelte Scheiben, einen Symbolismus, der auch in der ägyptischen Ikonographie zu finden ist. Und so verhält es sich auch mit dem christlichen Symbol des Kreuzes. Über die Zeitalter hindurch ist eine Entwicklung dieses Symbols erkennbar, und es könnte mit der Wiederkehr eines himmlischen Herrn in Verbindung stehen, der in der Gestalt eines Planeten der Götter in Erscheinung tritt.

Der Maler Jean Cocteau war ein Meister der Esoterik und angeblich ein Großmeister der Prioré de Sion [Picknett & Prince, 1997]. Er schuf ein ketzerisches Wandgemälde, das in der Kirche Notre-Dame de France in Central London beheimatet ist. Es zeigt eine höchst

unorthodoxe Darstellung der Kreuzigungsszene, in der auch der Dunkle Stern vorkommt. Es gibt gute Gründe für die Annahme, dass gewisse esoterische Orden wertvolle Informationen über die Existenz von Planet X besitzen, und ich stehe in Kontakt mit einem äußerst zurückgezogenen Freimaurerorden, dessen Symbolismus sich direkt auf den Dunklen Stern bezieht. Die Freimaurer selbst scheinen an dieser Verbindung sehr interessiert zu sein.

Spielte Cocteau also auf eine astronomische Bedeutung der Leidensgeschichte an? Mein eigener Glaube, dass dem so war, wird durch die Analyse eines Rituals gestärkt, das von einer sehr glaubwürdigen Quelle benutzt wird, nämlich der katholischen Kirche! Es gibt einen starken Zusammenhang zwischen der esoterischen Mysterienlehre und dem Katholizismus, und er wird sichtbar in der berühmten Kathedrale von Chartres in Frankreich. Ein Tierkreis in der Kathedrale scheint die Position des Dunklen Sterns am Himmel anzuzeigen, und ein Gebet am Schrein der Schwarzen Madonna enthüllt einen stellaren Symbolismus, der wiederum direkt auf den Dunklen Stern verweist [Lloyd, 2004].

Die Stationen des Kreuzweges

Am Karfreitag diesen Jahres nahm ich an der feierlichen Liturgie teil, dem einzigen Ritual im katholischen Kalender, das keine Messe im eigentlichen Sinn ist. Wie erwartet, stand bei diesem Gottesdienst die Kreuzigung und vor allem das Kreuz im Mittelpunkt, das in traditioneller Weise von den katholischen Mitgliedern der Gemeinde verehrt wurde. Während dieses Gottes-

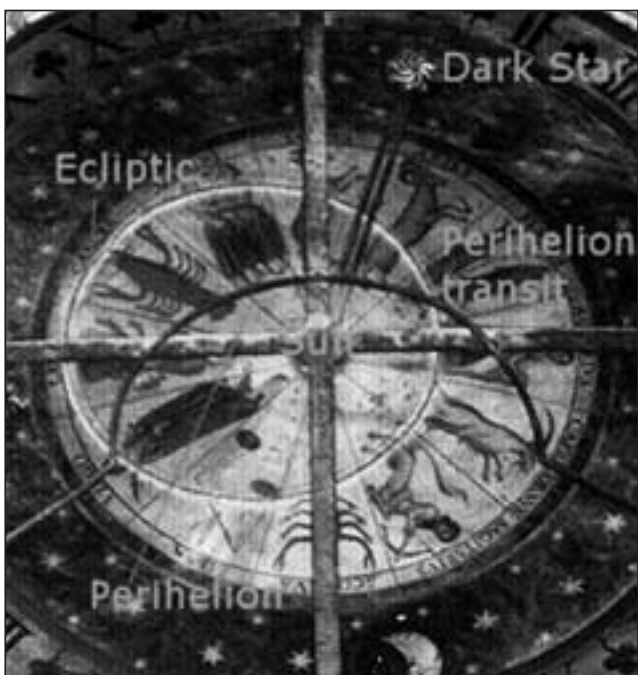


dienstes erkannte ich plötzlich den zugrundeliegenden Symbolismus.

Das katholische Kreuz entspricht ganz klar dem Kreuz im alten Mesopotamien, das auch in Form der geflügelten Scheibe zum Ausdruck kommt. Diese kann als Sonnensymbol oder als Symbol eines wiederkehrenden Planeten interpretiert werden – oder auch beides! Der Symbolismus der Auferstehung von den Toten ist besonders passend, denn der Körper des Planeten X verschwindet ja ebenfalls für Jahrtausende ins Dunkel, um dann nach einer Weile erneut wieder aufzutauchen. Nach menschlichem Ermessen ist sein Zyklus extrem langläufig, und jeder Kult, der ihm gewidmet ist, hätte Generationen von Priestern dazu ausbilden müssen, jahrhundertlang seine Rückkehr zu erwarten. Eine solche Erwartung findet sich im Warten auf die Wiederkunft Christi.

In der Liturgie wird das Kreuz vom Priester gehalten, während zwei andere Priester mit Kerzen auf beiden Seiten des Kreuzes stehen. Vielleicht symbolisieren die beiden Kerzen die Seelen der beiden anderen Gekreuzigten, aber vielleicht beziehen sie sich auch direkt auf die Uraei, die schlangenähnlichen Symbole, die oft in Zusammenhang mit den geflügelten Scheiben auftauchen. Diese Uraei sind meist selbst wiederum mit Scheiben gekrönt. Sie könnten Planeten repräsentieren, die den Dunklen Stern begleiten. Dies ist, wie ich denke, der wahre Ursprung des Kreuzsymbols und der geflügelten Scheibe.

Zur katholischen Liturgie gehört eine höchst bedeutende Prozession um die Kirche. Die Aufmerksamkeit der Gemeinde wird auf 14 Gemälde gelenkt, die entlang den Wänden der Kirche hängen. Jedes von ihnen zeigt ein Bild der Leidensgeschichte. Die Prozession schien den Weg von Christus mit dem Kreuz nachzuvollziehen. In



astronomischen Begriffen könnte sie für die Bewegung von Nibiru durch den Himmel stehen. Christus stürzt auf seinem Leidensweg drei Mal, und dies könnte durchaus als die wahrgenommene Rückwärtsbewegung von Planet X aufgefasst werden, dessen relative Position sich durch den Parallaxeneffekt verändert, der durch die Bewegung der Erde entsteht.

Als Christus stirbt und anschließend ins Grab gelegt wird, könnte man den Symbolismus in Zusammenhang mit Planet X so deuten, dass er zeigt, wie der Herr im Nichts verschwindet. Die Anhänger des ursprünglichen Kultes um Christus als ein sterbender und wiederauferstehender Gott, könnten dieselbe Erwartungshaltung verspürt haben wie jene, die einem Kult angehörten, der sich auf die Rückkehr eines Himmelskörpers mit einiger religiöser Bedeutung konzentrierten. Dies ist eine ganz wesentliche Verbindung.

Am bezeichnendsten fand ich aber ein anderes Detail: Während der Ostervigil werden die Christusstatuen in der Kirche zeitweilig verhüllt und symbolisieren damit die Periode seiner Abwesenheit von der Erde. Die Verhüllungen der Statuen und besonders die Farbe des Stoffes, den er trägt, wenn er zum „König der Juden“ ausgerufen wird, sind violett. Das hat für mich eine tiefe Bedeutung, denn violett ist wahrscheinlich auch die Farbe des Dunklen Sterns.

Braune Zwerge haben eine rote Farbe. Die kleinsten Versionen dieser Himmelskörper werden dabei zunehmend violett. Unser Dunkler Stern wäre wenn, dann sehr



alt und im Vergleich zu anderen seiner Klasse sehr klein. Er wäre also entweder magenta- oder lilafarben. Das könnte passen, wenn man dann noch bedenkt, wie diese Farbe durch alle Generationen und Kulturen hindurch immer mit den Königen assoziiert wurde. Der Dunkle Stern ist der Herr, und falls Christus die Rückkehr dieses Himmelskörpers symbolisieren soll, dann wäre es nur richtig, dass er mit dieser Farbe – wie auch mit dem Kreuz – in Verbindung gebracht würde.

Während ich also in der Kirche stand, stellte ich mir vor, dass ihre Wände die Himmel repräsentierten, die die irdische Gemeinde umgaben. Die Prozession entlang der einzelnen Kreuzwegstationen nahm eine parabolische Bahn um den Himmel, mit Christus und dem Kreuz in ihrem Zentrum. Ihre Stellenwert ist der Kernpunkt des christlichen Glaubens.

Wenn die Rückkehr des Planeten X durch die Wiederkunft Christi symbolisiert wird (und es gibt eine Menge Stellen in der Johannesoffenbarung, die darauf schließen lassen), dann versteht man, warum der westliche Verstand mit diesem Ereignis die Apokalypse verbindet. Die Bücher und Websites, die vom nahenden Tag des Jüngsten Gerichts sprechen, ergeben in diesem Kontext einen Sinn. Auch wenn sie den Beigeschmack von New-Age-Literatur haben, so ist der Kern ihrer Lehre doch die traditionelle christliche Doktrin und die Erwartungshaltung der Evangelisten.

Je mehr Feuer und Schwefel, desto besser!



Das Ende aller Zeiten

Allerdings gibt es ein Problem mit dieser Vorstellung: Nach Meinung der Sumerologen hatten die alten Mesopotamier kein Wort für die Apokalypse. Wenn das Wissen über Nibiru aus den Städten stammt, die die Flüsse Tigris und Euphrat säumten, dann gibt es wenig Grund für die Annahme, dass eine Rückkehr des Planeten X eine Katastrophe mit sich bringt. Diese Wendung könnte der Wiederkunft durch die Schreiber und Umschreiber der frühen christlichen Kirche angehängt worden sein.

Die christliche Idee der Apokalypse passt gut zur Vorstellung der Maya vom Ende der Zeiten, deren Kalender den Aufgang und Niedergang von Zeitaltern über große Zeitabschnitte hinweg zu kennzeichnen scheinen. Ihre Lange Zählung, die „Verfeinerung eines viel länger laufenden Systems“, umfasste 1.872.000 Tage. Die letzte Kalendermarkierung war der 11. August 3114 v. Chr. [Phillips, 2004]. Im historischen Kontext steht dieses

Datum ganz zu Anfang der ägyptischen Zivilisation. Das gegenwärtige Maya-Zeitalter hat mehr als 5.100 Jahre gedauert, und es steht kurz vor seinem Ende.

Das Maya-System der Zählung ordnete aber der mesopotamischen Zahl 3.600 keinerlei Bedeutung zu. Maurice Cotterell hat vorgeschlagen, dass ihre mathematischen Systeme mit Sonnenaktivitätszyklen verknüpft sein könnten. Er mutmaßt, dass es alle 3.760 Jahre eine Umkehrung des gesamten solaren Magnetfelds geben könnte [Gilbert & Cotterell, 1995]. Dies könnte mit der Bewegung des Dunklen Sterns zusammenhängen.

Wenn man es mit Zeitabschnitten solcher Dimensionen zu tun hat, ist es nur natürlich anzunehmen, dass sie auf irgendeine Weise auch mit astronomischen Ereignissen zusammenhängen. Auf der Erde ist es eher

unwahrscheinlich, dass sich Zeitläufe dieser Größenordnung wiederholen. Im Himmel könnte es aber so sein – beispielsweise ein Komet, der nach 5.000 Jahren wiederkehrt.

Wenn es sich bei jenem Komet in Wirklichkeit um einen sehr substantiellen Planeten handelt, dann wäre seine Wiederkehr ein ganz besonderes Ereignis, und Beobachter dieser Himmelserscheinung würden ihm sicher große Bedeutung beimessen. Ganze Religionen würden entstehen, die ihm gewidmet sind, und Kalender würden nach seinem Durchgang neu beginnen.

Doch wir müssen diesen recht vernünftigen Gedanken mit dem Verständnis zügeln, dass ein wiederkehrender Planet sicherlich von Astronomen beobachtet werden könnte,

bevor er an unserem Himmel sichtbar würde. Selbst Hobby-Astronomen hätten ihn schon längst gesehen und katalogisiert und wären immer aufgeregter geworden, je mehr sich seine wahre Natur gezeigt hätte. Einen Planeten X, der innerhalb der nächsten fünf Jahre wiederkehren würde, würden wir alle inzwischen kennen.

Jedoch gibt es noch eine weitere Möglichkeit, zumindest in Zusammenhang mit den Mayas. Lassen Sie uns annehmen, dass der Dunkle Stern sich auf einer unsichtbaren Bahn durch den Himmel befindet, die grob gesagt der Ekliptik folgt, wie unsere Planeten auch. Das heißt, er würde sich durch die Tierkreise bewegen. Wenn das so ist, dann würde er viele Jahrhunderte brauchen, möglicherweise sogar Jahrtausende, um auch nur ein einziges Zeichen zu durchlaufen.

Ein Kult oder eine Religion, die diesem unsichtbaren Gott am Himmel anhängt, könnte seine Bahn kennzeichnen, indem sie seinen Lauf von einem Tierkreiszeichen in ein anderes verfolgt. Mit dieser Idee sind wir vertraut, denn sie bildet die Grundlage der Astrologie. Die Sonne

bewegt sich durch die Häuser des Tierkreises, und wir fügen diesem Lauf gewisse Bedeutungen hinzu. Es ist kein großer Schritt, sich dabei eine zweite Sonne viel weiter entfernt vorzustellen.

Wenn, und ich betone das „Wenn“ mit einiger Vorsicht, die Mayas ein Wissen über den Dunklen Stern hatten, dann würde ihr Kalendersystem vielleicht einen Hinweis auf dessen Bewegung am Himmel bergen.

Es gibt ein paar Gründe, die diese Idee stützen. Zecharia Sitchin widmete eines seiner Bücher den Übereinstimmungen zwischen den Traditionen der eingeborenen Völker von Süd- und Mittelamerika und denen Mesopotamiens [Sitchin, 1990]. Besonders hob er den aztekischen Gott Quetzalcoatl hervor, der laut Mythos den Menschen des alten Mexikos bedeutende Lehren aus Übersee brachte. Die Maya hatten einen äquivalenten Gott in Kukulcan [Willis, 1993].

Quetzalcoatl hatte das Symbol einer gefiederten Schlange, die wiederum das Äquivalent zur geflügelten Scheibe der Morgenländer ist. Sein Doppelgänger, Xolotl, „reiste mit der gefiederten Schlange in die Unterwelt, um die Herren der Unterwelt zu besiegen und das gegenwärtige Zeitalter einzuleiten“ [Phillips, 2004].

Jedes Maya-Zeitalter könnte mit der Bewegung des Dunklen Sterns durch jeweils ein Tierkreiszeichen zusammenhängen. In diesem Fall wäre 2012 der symbolische Punkt, an dem sich der Dunkle Stern in ein neues Zeichen hineinbewegt, und würde damit den Beginn eines neuen Zeitalters repräsentieren. Dies würde große astrologische Bedeutung haben. Forscher streiten darüber, ob die Mayas einen Tierkreis besaßen, aber eine beschädigte Seite des Pariser Kodex behauptet fest, dass dem so war.

Natürlich würde ein solches Ereignis keine Katastrophe mit sich bringen. Es hätte auf unsere Welt überhaupt keinen Einfluss. Aber es hätte eine sehr tiefe astrologische Bedeutung. Ich muss oft lächeln, wenn ich mir vorstelle, dass Astrologen ihr gesamtes System umschreiben müssten, wenn der Dunkle Stern entdeckt würde. Ein Planet dieser Größe und Bedeutung würde auf ihre Horoskope eine enorme Auswirkung haben. Seine Bewegung durch ein neues Tierkreiszeichen würde mit Sicherheit ein Zeitalter definieren.

Wenn diese Idee stimmt, könnte sie uns eine Menge über den Dunklen Stern selbst erzählen. Definitionsge-

mäß würde er sich gegenwärtig an der Grenze zwischen zwei Konstellationen aufhalten (und ich favorisiere dabei den Schützen als eine davon, wie ich in meine Buch „Dark Star“ erkläre). Angenommen, die Maya hatten zwölf Konstellationen in ihrem Tierkreis, dann hätte der Dunkle Stern eine Gesamtumlaufzeit, die dem Zwölffachen der Langen Zählung der Maya entspricht, also ungefähr 60.000 Jahre. Das ist bedeutend mehr als Zecharia Sitchins Wert von 3.600 Jahren.

Bei einer Umlaufzeit von 60.000 Jahren wäre der Dunkle Stern 1.500 mal weiter von der Sonne entfernt als die Erde. Diese mächtige Distanz platziert ihn in die Lücke zwischen zwei verschiedenen Bereichen unseres Sonnensystems: dem Kuiper-Gürtel und der Oortischen Wolke. Dass es hier eine Lücke gibt, würde gut mit der Positionierung dieses Himmelskörpers zusammenpassen, denn seine Gegenwart würde in diesem Bereich alle Kometentrümmer eliminieren. Sein großer Abstand würde auch die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass man ihn bisher bei der Kartographierung des Himmels einfach übersah.

Ich halte es für eine elegante Idee und ich habe sie, zusammen mit anderen Ideen, in meine Novelle „Ezekiel One“ einfließen lassen, die noch dieses Jahr veröffentlicht wird. Aber es ist nur eines von mehreren möglichen Szenarien. Es könnte gut sein, dass unser westlicher Kalender oder die jüdisch-sumerischen Kalender davor die Ankunft von Nibiru an unserem Himmel akkurat vorhersagen, und dass seine Umlaufperiode eher bei 3.600 Jahren liegt, wie Sitchin vorschlägt. Bevor wir diesen mächtigen Himmelskörper nicht wirklich entdeckt haben, werden wir es nicht mit Bestimmtheit wissen.

Anmerkung der Redaktion

Das Thema „Planet X“ ist bei uns noch nicht vom Tisch, und wir tragen mit der Veröffentlichung des „Planet X Survival-Handbuch“ im Mosquito-Verlag unseren Teil zur Aufklärung bei. Bitte beachten Sie auch die Artikel „Das Omega-Geheimnis“ (NEXUS 10/11), „Norwegen bereitet sich auf Planet X vor“ und „Neues von Henry Deacon“ (NEXUS 15) sowie die Veröffentlichung einer 5-teiligen Videoserie von Marshall Masters in unserem NEXUS HOLODECK auf <http://nextom.wordpress.com/> oder auf Youtube.

Über den Autor

Andy Lloyd studierte Chemie und erwarb den Abschluss BSc (Hons), absolvierte ein weiteres Jahr an der University of California und war seitdem hauptberuflich im Gesundheitsbereich tätig. Andy lebt und arbeitet in England. Als Forscher und Autor wurde er für sein Buch „The Dark Star“ (2005) bekannt, das handfeste Beweise dafür präsentiert, dass sich hinter dem Kuiper-Gürtel ein massives Objekt – Planet X – befindet. Seine Website www.darkstar1.co.uk ist eine Anlaufstelle für alle, die am Thema Planet X interessiert sind. Dieser Artikel wurde ursprünglich in der Zeitschrift *Paranoia* (www.paranoiamagazine.com) veröffentlicht.

Andy Lloyds E-Mail-Adresse lautet andy3751@hotmail.com.